

# PRAXISERKUNDIGUNGSPROJEKT ALS SUCHE NACH NEUEN WEGEN UND IDEEN FÜR DIE UNTERRICHTSPLANUNG

*Zakharova N.V.*

**National University Zaporizhzhya**

In diesem Artikel möchte ich über einige Ergebnisse eines Praxiserkundigungsprojekts mitteilen, in dem der Frage nachgegangen wurde, inwieweit sich der Unterricht verändert, wenn man solche Prinzipien, wie „Lerneraktivierung“ und „Interaktionsorientierung“ („Handlungsorientierung“) in den Vordergrund stellt.

Ich nehme an, dass der moderne Unterricht die bestimmten didaktisch-methodischen Prinzipien berücksichtigen muss, die sehr wichtig für beobachtbare Fortschritte der Lernenden, eine positive Atmosphäre in der Stunde und das motivierende Lernen sind. Es werden folgende Prinzipien empfohlen: Kompetenzorientierung, Interaktionsorientierung, Förderung von autonomem Lernen, Handlungsorientierung, Lerneraktivierung, Lernerorientierung und interkulturelle Orientierung [1, S. 114-115; 2]. Aber es fällt sehr schwer, einzuschätzen, welche Prinzipien und inwieweit in dem Unterricht berücksichtigt werden, weil sie zu „abstrakt“ scheinen.

Als PEP-Material wurde die Unterrichtsmitschnitt Goethe-Institut New Delhi ausgewählt und folgende Aufgaben wurden gestellt:

- 1) in der Lehrskizze von dieser Unterrichtseinheit die Leitfragen der Unterrichtsplanung transparent machen, als ob man diesen Unterricht hospitiert;
- 2) reflektieren, wie die Lehrkraft ihren Unterricht geplant hat und dessen Unterrichtsmodell bezeichnen, argumentiert dessen Merkmale nennen;
- 3) erkundigen mit Beobachtungsbogen bzw. Fragebogen fokussiert auf spezielle Fragestellungen den Unterricht nach folgenden Aspekten:
  - a) woran (Indikatoren) ist die Umsetzung der Prinzipien „Lerneraktivierung“ und „Interaktionsorientierung“ in der Unterrichtseinheit vom GI New Delhi zu erkennen;

- b) welche Sozial- und Arbeitsformen hat die Lehrkraft gewählt, um die Teillernziele zu erreichen und wie effektiv sind diese für die Lerneraktivierung;
- 4) Die Lehrskizze von dem nach den Prinzipien der „Lerneraktivierung“ und „Interaktionsorientierung“ geplanten Unterricht abfassen.

Also in dem vorgegebenen PEP habe ich erkundigt, welche grundlegenden Prinzipien und Orientierungen in der Unterrichtseinheit vom GI New Delhi umgesetzt werden. Dann habe ich festgestellt, inwieweit sich der Unterricht verändert, wenn man solche Prinzipien, wie Lerneraktivierung und Interaktionsorientierung in den Vordergrund stellt.

Als beobachtbare Indikatoren von erwähnten Prinzipien treten oft die Lernaktivitäten auf. Dabei muss man auch im Kopf haben, dass je mehr Sinneskanäle die individuellen Lernkanäle ansprechen, je kommunikativer und aktiver die Lernaktivitäten durchgeführt werden und je motivierender sie für Lernende (Spaß, Wettkampf, medial usw.) sind, desto effektiver wird gelernt. Und die Wahl der Lernaktivitäten hängt von der Planung der gesamten Unterrichtseinheit ab [1, S. 80-81]. Deswegen habe ich das Geschehen im Unterricht fokussiert auf Sozial- und Arbeitsformen hin beobachtet und einen Fragebogen zusammengestellt.

Dann mithilfe des Fragebogens habe ich notiert, welche Sozial- und Arbeitsformen die Lehrkraft gewählt hat, um die Teillernziele zu erreichen, danach musste ich möglichst objektiv eingeschätzen, wie aktiv und motiviert (gar nicht – kaum – mittelmäßig – ziemlich – sehr) die Lernenden in jedem konkreten Fall handeln.

Der Fragebogen enthält auch zwei offene Fragen, so wurde ich als Hospitierende abgefragt, welche alternative Sozial- bzw. Arbeitsform dann auch dieser Arbeitsform passende Lernaktivität vorzuschlagen sind, um die Lerner zu aktivieren. Dabei finde ich es nötig, im Fragebogen die Zielgruppe und deren Niveau sowie auch globales Lernziel der Unterrichtseinheit zu präzisieren, weil, so nehme ich an, diese Informationen von großer Bedeutung für die Wahl von Lernaktivitäten sowie für die Wahl von Sozial- und Arbeitsformen sind.

Ergebnisse und Auswertung von Beobachtungen und Datenerhebung:

Die Lehrkraft beachtet in ihrem Unterricht die Prinzipien der *Lerneraktivierung und Handlungsorientierung*, was sich daran zeigt, dass die Lerner in 50% von allen Fällen (4 aus 8) sehr aktiv und motiviert die von der Lehrkraft gestellten Aufgaben erledigen, in 37,5% Lernaktivitäten (3 aus 8) – ziemlich aktiv und motiviert und in 12,5% Fällen (1 aus 8) mittelmäßig aktiv und motiviert arbeiten.

***Besonders aktiv und motiviert*** arbeiten die L., wenn sie Autogrammjagd spielen (*Plenum*), Fragen und Antwortsätze in einem Bildpuzzle kombinieren (*Kleingruppenarbeit*), dabei, muss ich mir merken, dass die Partnersuche mithilfe Postkartenpuzzle die L. auch sehr gut aktiviert. Alle L. suchen mit Interesse nach ihren Partnern und auf solche Weise bilden sie ihre Kleingruppen, dann bleiben sie auch aufgeregt und aktiv, wenn sie Fragen den Antworten zuordnen. Die Lernenden sind auch dann am meisten aktiv und motiviert mitarbeiten, wenn sie in der Phase der Transfer schon bewusst die erarbeiteten Inhalte gebrauchen und zwar wenn sie *in Plenum* passende Fragen zu den Antwortsätzen formulieren und danach selbst *in der Gruppe* persönliche Entscheidungsfragen für die Lehrkraft entwickeln.

***Ziemlich aktiv und motiviert*** arbeiten die Lerner bei der Erarbeitung von Lerninhalten, wenn sie die Regel zur Wortstellung im Kursbuch komplett machen (*Stillarbeit*). Bei der Arbeit in den *Kleingruppen* am Puzzle und bei der Zusammenfassung von Fragen oder Aussagesätzen sind die L. auch aktiv, weil sie immer aufmerksam bleiben müssen und dann bleiben sie auch motiviert, wenn sie an der Tafel *in Plenum* die Kärtchen mit Wörtern und Fragezeichen sowie mit dem Punkt in richtige Reihenfolge stellen.

Etwas reduzierte Motivation ist meiner Meinung nach damit verbunden, dass in dieser Phase die L. die Lerninhalte systematisieren müssen, die Arbeit mit grammatischen Inhalten ist aber von vielen nicht besonders beliebt. Ich schlage vor, die L. durch Stationenarbeit zu aktivieren.

Noch ***weniger aktiv*** sind die Lernenden am Anfang der Unterrichtseinheit, wenn sie *in Chor* mit richtigen Intonation die vorgegebenen Entscheidungssätze nach der Lehrkraft aussprechen müssen. Aber in der Phase der Einleitung lässt sich

da leicht verstehen. Auf jeden Fall scheinen die L. ziemlich motiviert zu sein, denn die Lehrkraft weckt mit der Aufgabe ihr Interesse.

Die von der Lehrkraft vorgeschlagenen Sozial- und Arbeitsformen sind meistens sehr effektiv. Die L. beherrschen im Unterricht verschiedene Arbeitsformen und werden sozial kompetent, denn sie lernen sich gegenseitig zu reflektieren und zu unterstützen.

Die Hauptaufgabe für die Lehrkraft besteht darin, die L. in ihren Lernvoraussetzungen so zu unterstützen, dass sie ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechen aktiv am Unterrichtsgeschehen teilnehmen können. Und wie geschickt die Lerneraktivierung im Unterricht ist und wie treffend die Sozial- und Arbeitsformen sowie Lernaktivitäten sind, die die Lehrkraft vorschlagen kann, um die L. in einem konkreten Unterricht zu motivieren, hängt nicht wenig auch von den Teillernzielen ab. Mir wurde ganz klar, dass gerade Ziele die Lernaktivitäten beeinflussen und erst dann diese – die Form der Arbeitsorganisation.

Inzwischen habe ich kapiert, dass falls wir andere Lernaktivitäten vorschlagen oder andere Sozial- und Arbeitsformen wählen sowie auch andere Lernmaterialien und Hilfsmittel benutzen, aber die Reihenfolge von den Phasen dieselbe bleiben lassen (zuerst vorwegnehmender Gebrauch, erst dann Reflexion und Analyse), dann ist die Rede auf jeden Fall von dem Boomerang-Modell.

So findet die Grammatikvermittlung in dieser Unterrichtseinheit eher auf induktiv-pragmatische als auf deduktive oder *analytisch-deduktive* Weise statt. Über die Beschäftigung mit dem Ausgangsmaterial und unterschiedlichem zusätzlichem Material finden die Lernenden selbst die grammatische Regelhaftigkeit heraus, die vom ehrenden zusammengefasst und ggf. ergänzt wird. Beispiele aus dem Ausgangsmaterial werden imitativ und analog in Übungen angewendet, die unterschiedliche Sozial- und Arbeitsformen verlangen (z.B. Nachsprech-/Frage- und Antwortübungen / Anwendung in Analogien; Frontalunterricht / Plenumsarbeit / Gruppen- und Partnerarbeit / Einzelarbeit).

Die Vielfalt der Übungs-, Sozial- und Arbeitsformen führt dazu, dass das jeweilige grammatische Phänomen schnell zum Bestandteil eigenen

Sprachverhaltens wird, denn jede gewählte Arbeitsform hat den Sinn, dass die L. dabei etwas lernen und zu einem Arbeitsergebnis kommen.

Als *Perspektive* der weiteren Erkundigung könnte ich solche Fragestellungen nennen:

- *Wie könnte die Lehrkraft bei der Planung des Unterrichts die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigen?*
- *Was verändert sich (und wie), wenn die Lehrkraft ein differenziertes Angebot an Lernaktivitäten macht? Inwieweit kann man dann den unterschiedlichen Bedürfnissen den von Lernenden entgegenkommen?*

### **Literatur**

1. ENDE, Karin / GROTHJAHN, Rüdiger / KLEPPIN, Karin u.a. (2013): *Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung*. München: Klett-Langenscheidt

2. ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSWESEN (Hrsg.) (2009): *Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ für das Auslandsschulwesen*. Köln: Zentralstelle für das Auslandswesen.

[http://www.auslandswesen.de/nm\\_2141552/Auslandsweswn/Auslandsschularbeit/DSH/DaF-Rahmenlan/DaF-](http://www.auslandswesen.de/nm_2141552/Auslandsweswn/Auslandsschularbeit/DSH/DaF-Rahmenlan/DaF-)

[Rahmenplan,templateld=raw.property=publicationFile.pdf/DaF-Rahmenplan.pdf](http://www.auslandswesen.de/nm_2141552/Auslandsweswn/Auslandsschularbeit/DSH/DaF-Rahmenlan/DaF-Rahmenplan,templateld=raw.property=publicationFile.pdf/DaF-Rahmenplan.pdf)